



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Corveyschen Geschichtsquellen**

**Wigand, Paul**

**Leipzig, 1841**

§ 3. Corveysche Geschichtschreibung und Annalensammlung überhaupt.  
Älteste Zeit des Stiftes.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15108**

mehreren Aufsätzen meines „Archivs für Geschichte Westphalens“, Bericht erstattet, und es hat auch die Preisschrift der Herren Hirsch und Waiz diese Angaben vollständig berücksichtigt. In Beziehung auf die vorliegende Frage kann aber noch immer eine genauere Erörterung des historischen Inhaltes des Corveyschen Archives, so wie der Schicksale des übriggebliebenen und Abhandengekommenen von Nutzen sein. Um jedoch desto besser das Ganze zu überschauen, wollen wir auf Alles, was für Geschichtschreibung und Annalensammlung in dem Stift von Anfang an geschehen ist, einen prüfenden Blick werfen, und an diesem Faden ein noch größeres Licht zu gewinnen suchen, welches namentlich den Nimbus zerstören wird, der den verlorenen Falke'schen Nachlaß umgab. Dieser geheimnißvolle Nachlaß war der Schild, mit dem die prahlerischen Angaben von *membranis coetaneis*, von überreichen aus Corvey entkommenen Quellen, gedeckt wurden.

### §. 3.

Corvey war die erste Klosterstiftung im nördlichen Deutschland oder dem alten von Karl dem Großen besiegten Sachsen, reich dotirt, von bedeutenden Männern gesucht und geehrt, bestimmt als Schule für die eroberte Provinz und zugleich als Missionsanstalt zur Bekehrung des Nordens. Es war natürlich, daß Kenntnisse hier etwas galten und cultivirt, daß Sprachen gelehrt wurden und die classischen Werke der Alten bekannt waren<sup>1)</sup>. Man beschäftigte sich auch mit der Aufzeichnung historischer Schriften, wie die

1) Wir finden daher oft in damaligen Schriften auf sie Bezug genommen; „Scribit Tullius, rex eloquentiae latinae, his verbis“, sagt z. B. Paschasius Radbertus in der „Vita Adalhardi“ („Opera“, p. 1648.)

„Translatio S. Viti“ und die Vitae beweisen. Unbezweifelt ist manche schätzbare Arbeit im Sturm der Zeiten untergegangen. Wir wissen vom Abt Bovo I. (879—890), daß er ein Werk über die Begebenheiten seiner Zeit geschrieben hat, dessen Adam von Bremen Erwähnung thut<sup>1)</sup>. Welchen Fortschritt Studien und Bearbeitungen machten, zeigen uns die berühmten Geschichtsbücher des Mönchs Widukind, der nach der Mitte des 10. Jahrhunderts schrieb. Er benutzte Vorarbeiten und bildete seinen Styl nach der Lectüre der Classiker. Neben solchen von wissenschaftlicher Bildung, Kenntnissen und Sprachgewandtheit zeigenden Arbeiten war in den Klöstern auch noch, außer der Abfassung von Erwerbungs-, Verleihungs- und andern Urkunden, Mancherlei aufzuzeichnen: die Todtenbücher mit den Erwerbungen für Anniversarien; die Traditionen, die, wenn nicht, wie bei größeren, besondere Urkunden darüber ausgefertigt wurden, entweder in ein Buch, oder auf eine große Pergamentrolle, wie die ältesten Corveyschen, oder auch auf kleine Pergamentzettel, zum künftigen Zusammentragen niedergeschrieben

1) Es war nicht Bovo III. (942), wie Schaumann a. a. D. S. 89 meint. Lehner in seiner „Corveyschen Chronica“ sagt von ihm: „ein gelehrter Herr, der wohlbelesen war und täglich studirte“. Seine kurzen Nachrichten über die Äbte gründen sich aber auf ein älteres Verzeichniß, und wir können daher annehmen, daß Bovo I. den Ruf der Gelehrsamkeit im Stift behalten hatte. Paullini (Hds.) bearbeitete die Notiz schon nach seiner Weise und sagt: „war ein ausbündig guter Historicus, welches Ehrenlob ihm von Allen, so seiner erwähnen, rühmlich beigelegt wird. Er hat ein schön historisches Werk von den alten sächsischen Geschichten bis auf seine Zeit mühsam zusammengetragen, ist aber, wie vieles Andere, verloren“. Falke, der von diesem Paullini'schen Zeugniß noch nichts wußte, versprach in seinem Entwurf ein eigenes Capitel von diesen „merkwürdigen Commentariis“, gerade als ob er die Handschrift vor sich liegen hätte.

wurden<sup>1)</sup>; dann auch die Register der Einkünfte und die Heberollen. Zugleich wurden nach damaliger Sitte in ein Calendarium, oder in anderer Annalenform, die wichtigsten Begebenheiten, die die Corporation interessirten, Todesfälle, Ernennungen, Naturereignisse, ja auch politische wichtige Thatsachen eingetragen, und so entstanden jene Chroniken, die uns oft über die wichtigsten Begebenheiten als magerer Behelf dienen müssen. Auch Corvey hat uns solche Jahrbücher hinterlassen, trocken, abgerissen, fragmentarisch, in bunter Form; aber wichtig, weil sie so große und einflußreiche Zeiten berühren. Vergleichen wir sie mit andern Arbeiten aus jenen ersten Jahrhunderten des Stiftes, so schließen wir, daß es eine untergeordnete Arbeit war, die neben den übrigen tabellarisch fortgeführten Registern und Tabellen ein gewöhnlicher Schreiber verrichtete. Es ist auch völlig zu bezweifeln, daß Mehrere sich gleichzeitig damit befaßten, in derselben Form Notizen aufzuzeichnen, und ich glaube nicht, daß neben unsern Fastis noch andere Annalen sind niedergeschrieben worden, daß vielmehr das angebliche Chronicon durch die Fasti schon ausgeschlossen wird.

#### §. 4.

Diese unsere Jahrbücher reichen bis zur Regierungsperiode des Abts Wibald in der Mitte des 12. Jahrh., und wir haben keine Spuren, daß sie wären fortgesetzt oder daß die Geschichte des Stiftes in anderer Form wäre bearbeitet worden. Zwar liest man in den von Paullini zuerst edirten „Annales Corbeienses“ zum J. 1097: „Legem fecit Marchwartus, ut quivis novitius in die professionis suae etiam

1) Als Beispiel des letzteren Verfahrens verweise ich auf die Meiner'schen Fragmente, vgl. mein „Archiv“, B. V., S. 111.